



Der Heilige Stuhl

JOHANNES PAUL II.

ANGELUS

Sonntag, 13. Februar 2000

;

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Die Erinnerung an das einzigartige Fest zur Heiligjahrfeier der Kranken auf dem Petersplatz am vergangenen Freitag, dem Festtag Unserer Lieben Frau von Lourdes, ist in unserer Erinnerung noch ganz lebendig.

Die Krankheit hilft uns, das Geheimnis des Menschen zu verstehen. Wie der Aussätzige, von dem das Evangelium an diesem Sonntag spricht, erfahren auch wir, wenn wir krank sind, die menschliche Gebrechlichkeit und empfinden den starken Wunsch, wieder gesund zu werden. In Jesus, der Mitleid mit uns hat, finden wir Unterstützung und die Antwort auf unsere tiefsten Erwartungen. In seinem Kreuz kann jedes Leiden Sinnhaftigkeit annehmen; zwar bleibt die Krankheit weiterhin eine Prüfung, sie wird aber von Hoffnung erhellt.

Es ist so! Gott will die Krankheit nicht; er hat das Böse und den Tod nicht geschaffen. Aber von dem Augenblick an, wo diese der Sünde wegen in die Welt gekommen sind, ist seine Liebe ganz darauf ausgerichtet, den Menschen wiederherzustellen, ihn von der Sünde und allem Bösen zu heilen und mit Leben, Frieden und Freude zu erfüllen. Das ist die tröstende Botschaft des Jubiläumsjahres, insbesondere dieses Heiligen Jahres, das an die 2000 Jahre seit der Menschwerdung Christi erinnern soll.

2. Im weiteren Verlauf des Weges in diesem Jubiläumsjahr, der immer reicher an geistlichen Impulsen wird, findet am kommenden Freitag die *Heiligjahrfeier der Künstler* statt; sie fällt auf den 18. Februar, den Gedenktag ihres Schutzpatrons, des »Beato Angelico«. An diesem Tag werde ich die Freude einer Begegnung mit diesen unseren Brüdern und Schwestern haben. Gott hat sie mit besonderen intuitiven und ausdrucksbetonten Fähigkeiten ausgestattet, die sie in Studien und Erfahrungen entwickelt haben. Darum sind sie bevorzugte Interpreten des Mysteriums vom Menschen. Sie werden nach Rom kommen, um ihren Glauben an Jesus Christus, menschengewordenes Wort Gottes und »Epiphanie« von Gottes Schönheit in der menschlichen Gestalt, zum Ausdruck zu bringen. Christus ist die höchste

Quelle der Inspiration der universalen Kunst, und die heutige Zeit bestätigt dies, obwohl sie vom Atheismus geprägt ist: Die größten Künstler aller Erdteile empfanden das Bedürfnis, sich mit Jesus und seinem unerschöpflichen Mysterium zu befassen. Deshalb liegt der Kirche so viel an ihrem Dialog mit der Kunst.

3. Der seligen Jungfrau, der »ganz Schönen«, vertrauen wir diese einzigartige Heiligjahrfeier an. In ihr, die nicht mit der Erbschuld belastet war, erstrahlt der Glanz Christi, der Glanz der Schönheit, die die Welt erlöst hat. Die Muttergottes helfe uns, diese Schönheit zu lieben und sie in unserem Dasein stets leuchten zu lassen.

© Copyright 2000 - Libreria Editrice Vaticana

Copyright © Dicastero per la Comunicazione - Libreria Editrice Vaticana